

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 43 (1917)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Rasche Entwicklung  
**Autor:** A.St.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-449825>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Zum Kohlenmangel

Da nun das Klagelied vom Kohlenmangel nie verstummt,  
Hab' ich mich oft gefragt, wer jene Zeit verdummt  
Und unsre weiße Kohle, wertvoll, sonder Zahl  
Hinunterfließen ließ, wertlos, von Berg zu Tal?

Das Volk weiß wohl, wo jene Größen stecken,  
Die zu den Wirtschaftsfragen ihre Hälse recken,  
Und die verpaßt trotz aller Rechnerei  
Dem Lande zu erspar'n die „schwarze“ Schererei.

O Land, daß hier die Kurzsicht muß regieren,  
Die alles Kapital ins Fremde muß spiedieren,  
Privatbereicherei, dazu der Gertigeist  
Sind dieses Uebels Wurzel, daß du's weißt.

Heut' ist's zu spät, zu schimpfen und zu schrei'n,  
Wir machen Säuse wohl, doch schlagen wir nicht drein!  
Kommt aber jene Zeit, da schweigt der Völkerhaß,  
Dann fass' das Werk, du Volk, daß keiner es vergaß!

Und will dann einer dir die weiße Kohle schmähen,  
So pack' ihn nur, daß seine Schöfe wehen,  
Und er dir dienen muß mit goldgestärktem Rat,  
Damit die Kohle strömt durch besten Kupferdraht.

W-B-R.

## Rabours

De Rabours, ein Adookate,  
Schreibt zu Genf in die Suisse;  
Dß es besser noch gerate,  
Ins Journal auch von Paris.

Unsere Bundesräte seien  
Uebermenschen, das sei klar —  
Wie man spucken mög' und speien:  
Bleiben sie unabsehbar.

Solche Weisheit zu versprisen,  
Die Suisse Rabours gebraucht:  
Und der deutschen Schweiz zu nühen,  
Wird dann diese angehaucht.

Im Journal läßt sich vernehmen  
De Rabours mit großem Maul —  
Weil wir gern von Deutschland nehmen,  
Sei's im Tellenstaate faul.

De Rabours, er will nicht spassen,  
Möcht' wohl leiden, daß wir frech  
Unsere deutsche Sprache lassen,  
Um wie er zu schnörren: Blech.

De Rabours, der Adookate,  
Den nach Lorbeer heiß verlangt —  
Trotz dem unerbetenen Rote  
Ißt er nicht, wonach er plagt.

In des Vaterlandes Garten  
Tut ein jeder, was er kann —  
Und vom Ochsen zu erwarten  
Mehr als Kindfleisch, geht nicht an.

Politicus

## Rasche Entwicklung

Sredi (bei Audi zu Gast): Sie schmecken  
heute ausgezeichnet, deine Delikatesßbrötchen.  
Ich sehe schon, die neue Köchin hat bei dir  
in kurzer Zeit ungeheuer viel gelernt.

Rudi: Und ob? Denke dir, als sie vor zwei  
Wochen bei mir eintrat, war sie noch der  
Meinung, der Xaviar wachse am Holz-  
lunderstrauch.

21. St.

## Ein Vorsichtiger

„Gibt es auch Konzerte hier, Herr Ober-  
kellner?“

„Gewiß, mein Herr, in einer Viertelstunde  
kommen die Musiker!“

„Dann bringen Sie mir, bitte, rasch einen  
Kaffee, damit ich noch rechtzeitig fortkomme!“

Poldi

Frost

Um das Ohr, die Nasenspitze  
pfeift des Winters Hauch,  
und durch jede Sensterrithe  
pfeift er auch.

Durch die Pelze und die Kleider  
greift er nach dem Hals,  
und durch meinen Mantel leider  
ebenfalls.

Alles ist mit Eis verkrustet,  
alles weiß glasiert,  
und der Mensch, er flucht und prustet,  
weil ihn friert.

Er verkriecht sich unter Decken,  
welches eine Luff  
und bezüglich Nachwuchsproben  
nützlich ist.

Paul Altheer

## Der Gewährsmann des „Temps“

„s gibt auch bei uns beklagenswerte Sachen,  
Beispiele, wie man's eben nicht soll machen.  
Und obendran steht etwa je und je  
Die liebe Eitelkeit, jawohl, perse.

So ging es jenem Herren in Paris,  
Der sich vom „Temps“ jüngst interviewen liess;  
Und ob er auch zuhause nicht viel gilt,  
Er kommt's nicht lassen, hat den Herrn gespielt

Der grossen Rollen; denn das Land war fern,  
Wo er sonst wirkt, und gross ist jeder gern.  
So dachte jener dann ganz unbekommen:  
Nimm selbst dich ernst, so wirst du ernst genommen.

Und weil das Essen gut und nicht zu wenig,  
So galt es nobel sein denn wie ein König.  
Splendidem Wirt wird gern ein Lob gezollt:  
Er hört es gern, ob auch die Wahrheit grölbt.

Das Haupt verhüllt in ihrem Mantelkragen —  
Als Gast muss man 'was Angenehmes sagen,  
Selbst, wenn dabei sein eigen Land man schändet  
Und seine eigne Ehre mit verpfändet.

Nun hat der „Bund“ den Herrn beim Ohr gepäckelt  
Und ihm sein Lästermaul gar arg verekelt.  
Zwar ist's nicht sicher, aber fast gewiss,  
Wie jener brave Nationalrat hiess.

„Quousque tandem“, sagte Cicero  
Und schrie im Rate täglich Mordio.  
Doch unsre Mutter heisst Helvetia  
Und lang ist ihre „Patientia“!

Kar. Jahn

## Müßige Gedanken

Wenn die Nacktkultürler und Kleider-  
reformer einmal wirklich Erfolg haben sollten,  
würde ich unfehlbar zu den Eskimos aus-  
wandern, die sind wenigstens anständig be-  
kleidet.

\* \* \*

Ich bin ein Gegner der Nackt- und Kör-  
perkultur, nicht aus Sittlichkeit, sondern aus  
Sinnlichkeit. Sobald die Erotik der Kleidung  
nicht mehr begriffen wird, werden wir alle zu  
Eunuchen herabsimpeln.

Sancho Panza

Wenn heute der liebe Herrgott kommt,  
die Weine der ganzen Welt zu verteilen ...  
Ich weiß, welcher Wein mir am besten frommt,  
und wähle den alkoholfreien von Meilen.